

Politische Teilnahme im Kanton Glarus: Zusatzauswertung zum Stimmrechtsalter 16

Stand 30.12.2020

Ausgangslage

Als einziger Kanton in der Schweiz kennt Glarus das Stimmrechtsalter 16 für kantonale und kommunale Angelegenheiten. Im Rahmen der Diskussion in der Arbeitsgruppe «AG politische Partizipation» wurde der Wunsch geäußert, mehr über Teilnahmegewohnheiten und –verhalten der befragten 16- und 17-jährigen Glarnerinnen und Glarner zu erfahren.

In der Analyse der Umfrage¹ ist gezeigt worden, dass insbesondere die interne und externe Wirksamkeit, aber auch das Interesse an Politik und das zwischenmenschliche Vertrauen je eigene Effekte auf die Wahrscheinlichkeit zur politischen Partizipation haben. Je tiefer die gefühlte Wirksamkeit, das politische Interesse und das zwischenmenschliche Vertrauen sind, desto tiefer ist auch die Wahrscheinlichkeit der politischen Partizipation. Sodann hat die Umfrage gezeigt, dass die emotionale Verbundenheit mit Kanton und Gemeinde der Teilnahme förderlich sind.

Im Folgenden werden diese Parameter für die 16- und 17-jährigen Umfrageteilnehmenden ausgewertet und den älteren Befragten gegenübergestellt. Darüber hinaus wird das Vertrauen der jungen Glarnerinnen und Glarner in die Behörden und Institutionen sowie ihre Zufriedenheit mit dem Leben im Glarnerland betrachtet.

Datenlage und methodisches Vorgehen

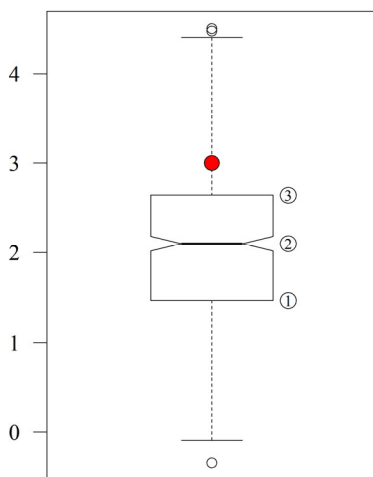
Als Datenbasis der Analyse dient die zwischen September und Oktober 2020 durchgeführte Umfrage «Politische Teilnahme im Kanton Glarus». Von den 2710 Glarnerinnen und Glarner, die an der Umfrage teilgenommen haben, waren nur 30 Personen zum Zeitpunkt der Umfrage 16 oder 17 Jahre alt. Die Datenlage für diese junge Alterskohorte ist also eher dünn. Die folgenden Auswertungen sind deshalb auch nicht als über alle Zweifel erhabene Evidenz, sondern vielmehr als Indizien und Hinweise zu betrachten und stets vor dem Hintergrund der eher geringen Fallzahlen zu interpretieren und zu relativieren.

¹ Rochat, Philippe E. & Daniel Kübler (2020): «Beteiligung im Kanton Glarus. Zwischenbericht 2: Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage». Aarau: Zentrum für Demokratie Aarau.

Denn je kleiner eine Stichprobe ist, desto mehr Einfluss hat jeder einzelne Fall auf die Berechnung der interessierenden Statistiken (Mittelwerte, Anteilswerte). Dementsprechend erhöht sich die statistische Unsicherheit, denn bereits wenige Einzelfälle können zu anderen Ergebnissen führen. Ob eine für eine kleine Gruppe von Befragten berechnete Statistik als hoch oder tief zu bewerten ist, muss also auch vor dem Hintergrund der tiefen Fallzahlen beurteilt werden.

Um uns eine Vorstellung von der Streuung der interessierenden Statistiken unter Berücksichtigung der tiefen Fallzahlen zu geben, wird wie folgt vorgegangen: Grundsätzlich werden die jungen Umfrageteilnehmenden nicht einfach mit den 2680 älteren Umfrageteilnehmenden, sondern mit jeweils gleich grossen Gruppen von ebenfalls 30 Befragten verglichen. Dazu werden in einem ersten Schritt zufällig 30 Personen aus der grossen Gruppe der über 17-jährigen Befragten ausgewählt. Für diese 30 Personen werden im zweiten Schritt die interessierenden Statistiken (Mittelwerte, Anteilswerte) berechnet. Danach wird das ganze Prozedere wiederholt. Das heisst, dass erneut eine 30-köpfige Zufallsstichprobe gezogen und die entsprechenden Statistiken berechnet werden. Insgesamt wird dies 500 Mal wiederholt. Mit anderen Worten haben wir 500 Mal eine 30 Personen zählende Stichprobe gezogen und die interessierenden Parameter berechnet. Dies gibt uns Hinweise hinsichtlich der Varianz der interessierenden Statistiken vor dem Hintergrund der tiefen Fallzahlen und dient der Einordnung der für die jungen Befragten erkannten Werte.

Die Ergebnisse der Analyse werden mit sogenannte Boxplots dargestellt («Kasten-Haar-Diagramme»).



Wie im Beispiel links gezeigt, besteht ein Boxplot aus einer Box in der Mitte und jeweils zwei gestrichelten Linien unter- und oberhalb der Box. Die Box wird unten durch das erste (①), oben durch das dritte Quartil (③) begrenzt. Quartile teilen eine Verteilung in vier gleich grosse Gruppen auf. Das erste Quartil ist definiert als derjenige Wert, unter dem ein Viertel aller Beobachtungen liegen. Mit anderen Worten finden sich unter der unteren Begrenzung der Box der Viertel der Beobachtungen mit den tiefsten Werten. Das dritte Quartil stellt denjenigen Wert dar, unter dem drei Viertel aller Beobachtungen liegen. Oberhalb der oberen Grenze der Box finden sich also der Viertel der Beobachtungen mit den höchsten Werten. Zwischen dem ersten und dem dritten Quartil – also zwischen der unteren und der oberen Grenze der Box –

finden sich folglich die mittleren 50 Prozent aller Beobachtungen. Dieser Bereich wird als Interquartilweite bezeichnet. Durch die Box hindurch geht eine weitere Linie (②). Sie stellt den Median (das zweite Quartil) dar. Jeweils die Hälfte der Beobachtungen liegen unter-, die andere Hälfte oberhalb des Medians. Die gestichelten Linien entsprechen maximal der 1.5-fachen Interquartilweite. Die einzelnen Punkte ober- und unterhalb der gestrichelten Linien stellen Ausreisser dar, also Beobachtungen

mit sehr hohen oder tiefen Werten. Die **roten Punkte** entsprechen schliesslich den Mittelwerten der 16- und 17-jährigen Umfrageteilnehmenden.

Die Auswertung fokussiert auf die bereits erwähnten sieben Parameter: (1.) die Zufriedenheit mit dem Leben im Glarnerland, (2.) die Verbundenheit mit Wohnort, Gemeinde, Kanton und Schweiz, (3.) das Interesse an Politik, (4.) das Vertrauen in Behörden und Institutionen, (5.) das zwischenmenschliche Vertrauen sowie (6.) die interne und (7.) die externe Wirksamkeit.

Datenauswertung

Zufriedenheit und Verbundenheit: Die 16- und 17-jährigen Umfrageteilnehmenden sind mit ihrem Leben in den Gemeinden und dem Kanton in etwa gleich zufrieden wie die restlichen Befragten (Abbildung 1). Ihre Mittelwerte bewegen sich um die Mediane der 500 zufällig generierten Stichproben. Als eher hoch ist ihre Zufriedenheit mit dem Leben in der Schweiz zu bewerten, während die Zufriedenheit mit dem Wohnort tiefer liegt.

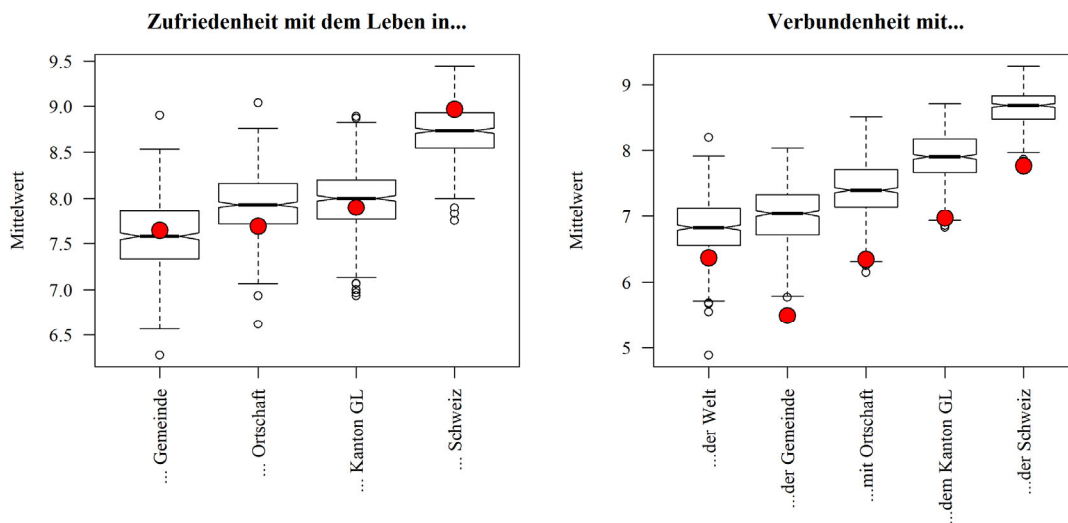


Abbildung 1: Zufriedenheit und Verbundenheit

Erläuterung: Beide Fragen konnten auf einer Skala von 0 (nicht zufrieden, resp. nicht verbunden) bis 10 (sehr zufrieden, resp. sehr verbunden) beantwortet werden. In der Abbildung dargestellt sind die arithmetischen Mittelwerte der 500 zufällig generierten, 30-köpfigen Teilstichproben, sowie die Mittelwerte der 16- und 17-jährigen Umfrageteilnehmenden (rote Punkte).

Differenzierter erscheint die Situation bei der Verbundenheit. Tatsächlich ist ihre Identifikation mit den verschiedenen Gebietskörperschaften eher tief. Dies gilt insbesondere für die Verbundenheit mit

der Gemeinde. In keiner der 500 Stichproben konnte ein gleich tiefer Mittelwert wie für die befragten 16- und 17-jährigen beobachtet werden. Ebenfalls vergleichsweise tief ist die Verbundenheit mit der Schweiz. Der Wert ist zwar höher als bei der Verbundenheit mit den anderen vier Gebietskörperschaften – die 16- und 17-jährigen fühlen sich also im Schnitt am stärksten mit der Schweiz verbunden. Im Vergleich zu den anderen, älteren Befragten ist ihr Wert gleichwohl als tief zu bewerten.

Vertrauen in Behörden und Institutionen: Insbesondere die insgesamt eher tiefe Verbundenheit mit der Gemeinde kontrastiert etwas mit dem Vertrauen, das der Gemeinderat unter den jungen Befragten genießt (Abbildung 2). So ist das dem Gemeinderat entgegengebrachte Vertrauen insgesamt als hoch zu werten. Die Gemeindeverwaltungen kommen auf einen mittleren Wert. Im Vergleich zu den restlichen Befragten gibt es hinsichtlich der Gemeindeverwaltung also kaum Unterschiede, während das Vertrauen der jungen Glarnerinnen und Glarner in den Gemeinderat ihrer Wohngemeinde im Vergleich als eher überdurchschnittlich erscheint.

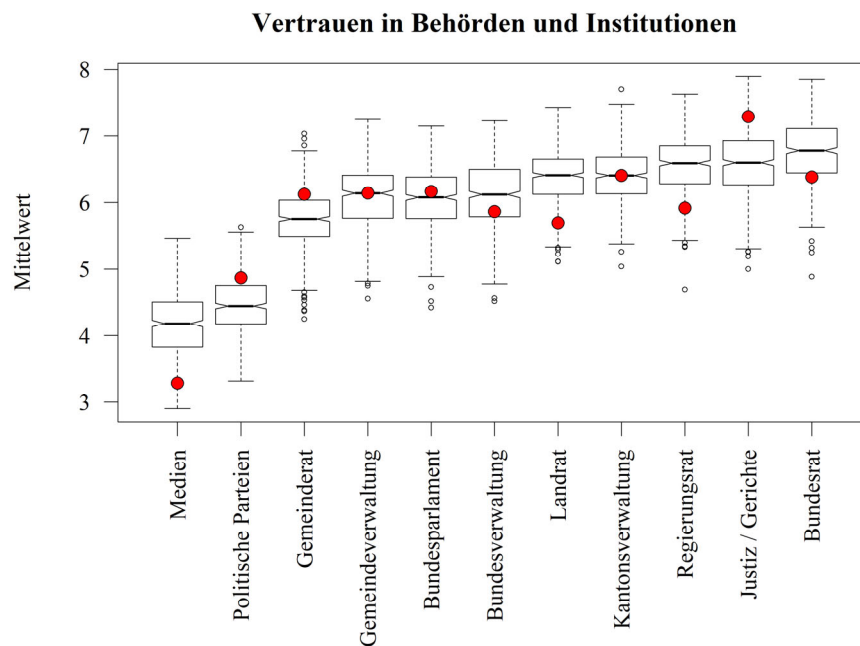


Abbildung 2: Vertrauen in Behörden und Institutionen

Erläuterung: Die Frage konnte auf einer Skala von 0 (kein Vertrauen) bis 10 (volles Vertrauen) beantwortet werden. In der Abbildung dargestellt sind die arithmetischen Mittelwerte der 500 zufällig generierten, 30-köpfigen Teilstichproben, sowie die Mittelwerte der 16- und 17-jährigen Umfrageteilnehmenden (rote Punkte).

Klar am wenigsten Vertrauen geniessen die Medien, die auch unter den anderen Befragten auf eher wenig Vertrauen abstellen können. Im Vergleich eher hoch ist demgegenüber das Vertrauen der Jungen gegenüber den politischen Parteien, denen die älteren Befragten tendenziell kritischer gegenüberstehen. Am meisten Vertrauen geniessst unter den 16- und 17-jährigen aber das Justizwesen. Das dem Justizwesen entgegengebrachte Vertrauen ist zwar auch unter den restlichen Umfrageteilnehmenden hoch. Die jungen Glarnerinnen und Glarner vertrauen ihm im Schnitt aber noch stärker.

Sodann zeigt Abbildung 2, dass auf kantonaler Ebene sowohl der Landrat als auch der Regierungsrat unter den befragten 16- und 17-Jährigen eher wenig Zuspruch erhält. Die Werte liegen klar unter den ersten Quartilen der anderen Befragten. Es sind unter den anderen 500 Stichproben also nur wenige Fälle zu beobachten, in denen sowohl der Regierungs- als auch der Landrat auf ähnlich tiefe Vertrauenswerte kommen. Der Zuspruch gegenüber der Kantonsverwaltung entspricht demgegenüber in etwa dem Vertrauen aller anderer Befragter.

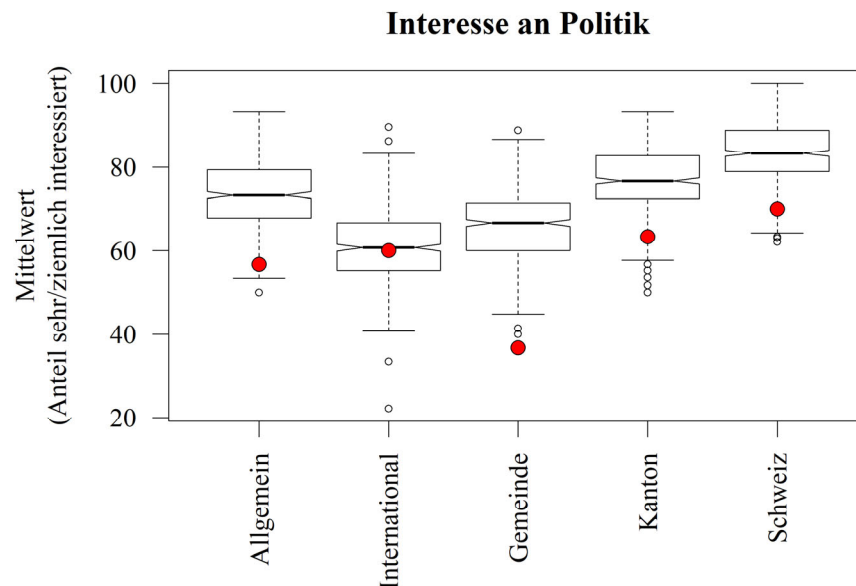


Abbildung 3: Interesse an Politik

Erläuterung: In der Abbildung dargestellt sind die arithmetischen Mittelwerte der Anteile der Personen, die sich sehr oder ziemlich für Politik interessieren. Die roten Punkte stellen die Anteile der 16- und 17-Jährigen dar, die sich sehr oder ziemlich für Politik interessieren.

Interesse an Politik: Zwar geniessst der Gemeinderat unter den befragten 16- und 17-Jährigen relativ viel Vertrauen, gleichwohl ist das Interesse an kommunaler Politik tief (Abbildung 3). In keiner der 500 Stichproben ist ein gleich tiefer Wert wie für die jungen Umfrageteilnehmenden erkannt worden.

Überhaupt zeigen die befragten 16- und 17-Jährigen im Schnitt eher wenig Interesse an Politik. Nur mit Blick auf die internationale Politik unterscheiden sich die Jungen kaum von den anderen Befragten. Demgegenüber ist das Interesse an kantonaler und nationaler Politik unterdurchschnittlich.

Wirksamkeit und zwischenmenschliches Vertrauen: Dass sich Politikerinnen und Politiker um einen engen Kontakt und um die Meinungen der Leute kümmern (externe Wirksamkeit), wird unter den befragten 16- und 17-Jährigen eher kritisch gesehen. Ihr Mittelwert entspricht in etwa dem ersten Quartil der 500 Stichproben mit älteren Personen. Darüber hinaus äussern die jungen Befragten im Schnitt auch eher Bedenken, wenn es darum geht, ob sie politische Fragen gut verstehen und sich selbst an einer Diskussion über Politik aktiv beteiligen können (interne Wirksamkeit). Nur in ganz wenigen der 500 Stichproben können noch tiefere Durchschnittswerte beobachtet werden. Indes ist davon auszugehen, dass diese eigene, gefühlte Kompetenz mit dem Alter steigt. Eindeutig tief ist das mittlere Vertrauen, das den Mitmenschen entgegengebracht wird. Nur in einer der 500 Stichproben ist ein ähnlich tiefer Wert beobachtet worden.

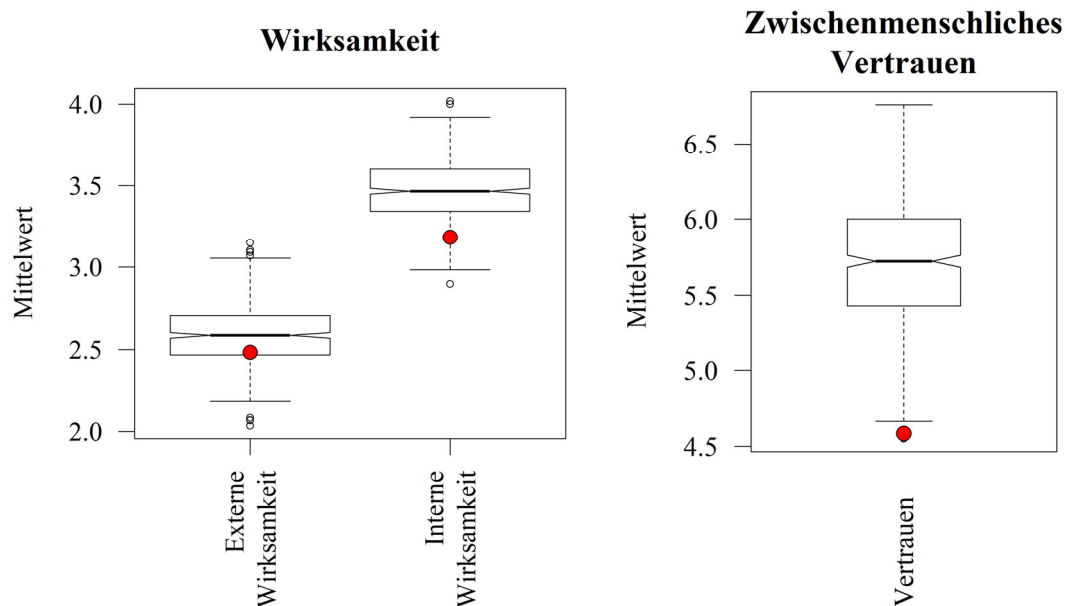


Abbildung 4: Interne und externe Wirksamkeit und zwischenmenschliches Vertrauen

Erläuterung: In der Abbildung dargestellt sind die arithmetischen Mittelwerte der in der Umfrage berechneten Indizes für die interne und externe Wirksamkeit sowie die arithmetischen Mittelwerte des zwischenmenschlichen Vertrauens. Letztere Frage konnte auf einer Skala von 0 («man kann nicht vorsichtig genug sein») bis 10 («man kann vertrauen») beantwortet werden. Die roten Punkte stellen die Mittelwerte der 16- und 17-Jährigen dar.

Schlussfolgerungen

Auch wenn die Datenlage dünn ist, so können mit der entsprechenden Vorsicht und dem gewählten Verfahren gleichwohl gewisse Schlussfolgerungen gezogen werden. Die Analyse der Umfrage hat gezeigt, dass neben dem politischen Interesse insbesondere auch die interne und externe Wirksamkeit sowie das zwischenmenschliche Vertrauen negativ auf die Wahrscheinlichkeit zur politischen Partizipation einwirken: Ein tiefes politisches Interesse, ein Mangel an gefühlter Wirksamkeit und ein tiefes zwischenmenschliches Vertrauen gehen mit einer tieferen Wahrscheinlichkeit zur politischen Partizipation einher. Die vorliegende Betrachtung zeigt nun, dass die 16- und 17-jährigen Umfrageteilnehmenden insgesamt in allen vier Indikatoren auf unterdurchschnittliche Werte kommen. Dementsprechend kann auch von einer eher tiefen Partizipationswahrscheinlichkeit der jungen Glarnerinnen und Glarner ausgegangen werden. Dies bedeutet selbstverständlich nicht, dass es nicht auch in dieser Gruppe von Stimmberechtigten – wie grundsätzlich in allen Altersgruppen – Menschen gibt, die stärker politisch involviert sind und ihr Recht zur politischen Partizipation rege nutzen.

Darüber hinaus hat die Umfrage gezeigt, dass die emotionale Verbundenheit der politischen Teilnahme auf Stufe Kanton und Gemeinde förderlich ist. Tatsächlich ist die gefühlte Verbundenheit mit Kanton und Gemeinde, aber auch das Interesse an der Politik von Kanton und Gemeinde, unter den befragten 16- und 17-Jährigen als sehr tief zu bewerten. Ganz besonders stark trifft dies auf die kommunale Ebene zu. Indes geniesst der Gemeinderat im Vergleich zu den älteren Befragten ein überdurchschnittliches Vertrauen vonseiten der jungen Umfrageteilnehmenden. Demgegenüber ist das Vertrauen in die kantonale Regierung und den Landrat eher tief.

Trotz teilweise geringer Verbundenheit, streckenweise tiefem durchschnittlichen Interesse und gewissen Misstrauensbekundungen gegenüber einzelnen politischen Akteuren und Behörden sind die 16- und 17-jährigen Umfrageteilnehmenden mit dem Leben in Gemeinde und Kanton insgesamt zufrieden. Wie die politikwissenschaftliche Partizipationsforschung lehrt, steigt die Wahrscheinlichkeit zur politischen Teilnahme mit zunehmendem Alter. Davon dürfen wir auch im Kanton Glarus ausgehen.